

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 44

Artikel: Der Minister und das Fräuleinchen
Autor: Sandor, Johann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719832>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schmutzigen Dingen geschützt sein.“ Dr. Paul Lindau erscheint die Zensur „bis zu einem gewissen Grade durchaus notwendig, so lange die Filmproduktion noch in so unberufenen Händen liegt und so skrupellos für den schlechten Geschmack und die brutale Sensation arbeitet.“ — Es ist außerordentlich erfreulich, daß gerade ein Filmblatt den Mut hat, seinen Lesern treffende Wahrheiten und charakteristische Urteile zu unterbreiten; im allgemeinen pflegt die kinematographische Fachpresse über jede noch so berechnete Kritik an der Tätigkeit ihrer Interessenten höchst ungehalten zu sein.

Pardon, Herr Redakteur der Reichenberger Zeitung“. Unter den Fachzeitschriften der Kinobranche besteht doch etwas mehr solidarische Uebereinstimmung als Sie glauben. Wir haben für das Vorgehen unserer Kollegen volle Anerkennung und glauben übrigens hervorheben zu können, daß keine Fachzeitschrift ein Verteidiger von Schundfilms sein wird.

Der Artikel hat noch ein interessantes Moment. Er zeigt wieder einmal klar und deutlich die abstoßende Wirkung der scheußlichen Plakate, ein Moment, auf welches unsere Theaterbesitzer nicht genug achten können.



Der Minister und das Fräuleinchen.



Wie der ungarische Minister des Innern die Frage des Kinderkinoverbotes mit einem Briefe erledigt, das entnehmen wir dem Fachblatte „Mozi Világ“, dem wir die Verantwortung dafür überlassen müssen.

In einem Städtchen Ungarns verbreitete sich das Gerücht, daß es der Jugend unter 16 Jahren verboten sei, Kinos zu besuchen. Ein Mädchen von 8 Jahren, das für die Kinos sogar auf Bonbons verzichtete, beklagte sich hierüber beim Onkel Obergespan, mit dem Papa sich gut steht. Dieser hatte sofort einen Rettungsgedanken. Man muß an den Minister schreiben. Das kleine Mädchen befolgte diese Weisung, in einem Briefe an den Minister offenbarte es diesem die Leiden seines kleinen Herzens, insbesondere, wie lange schon 8 Jahre dauern, die es noch warten muß, bis es 16 Jahre alt geworden ist.

Auch der Minister des Innern ist ein Mensch, im Privatleben ist er sogar ein ganz gemütlicher Papa. Darum antwortete er sofort dem Mädchen. Auf dem Couvert, das die Kleine erhielt, stand der Ausdruck: „Kön. ung. Minister des Innern. Von Amtswegen in Angelegenheit des öffentlichen Dienstes portofrei“. Darin befand sich der Bescheid, der durch seinen warmen herzlichen Ton sich sehr von den üblichen dienstlichen Benachrichtigungen unterscheidet. Der Brief des Minister des Innern lautet:

Budapest, den 20. September 1913.

Mein liebes Fräuleinchen!

In Beantwortung Ihres an mich gerichteten lieben Schreibens kann ich Sie beruhigen, daß die Nachricht der Blätter, daß wir den Besuch der Theater- oder Kinovor-

stellungen von Kindern unter 16 Jahren verbieten wollten, eine irrige war, denn es ist wohl wahr, daß heutzutage viele Stücke gegeben werden, die nicht für Kinder geeignet sind, doch wäre es schade, deshalb die Kinder von dieser Unterhaltung ganz ferne zu halten, denn da sind ja deren Eltern, die gewiß die Stücke wählen werden, zu denen sie ihre Kinder führen.

Auch ich habe Kinder und weiß, wie schwer ihnen ein solches Verbot fallen würde, und daher würde ich auch die Freude anderer Kinder nicht verderben wollen. So steht denn dem kein Hindernis im Wege, daß Ihre lieben Eltern auch Sie mitnehmen, doch setze ich voraus, daß Sie ein solches, braves Kind sind, das sich damit zufrieden gibt, daß die Eltern dies dann tun, wenn sie es für gut finden.

Jetzt aber danke ich Ihnen für Ihr Vertrauen und auch unbekannterweise begrüße ich jedes liebe Kind und daher auch Sie.

Ihr aufrichtiger Freund

Johann Sandor.



Die Wiedergabe interessanter Vorgänge in Natur und Technik.

Von Erich Waschnek.



Die einzigartige Eigenschaft des Kinematographen, alles das, was zu sehen möglich ist, in der Bewegung wiederzugeben, macht ihn ohne weiteres zu einem unserer wertvollsten Anschauungs- Lehr- und Beweismittel. Daß trotzdem diese treffliche Wiedergabemöglichkeit des Kinematographen bezweifelt oder noch nicht voll erkannt wird, ändert daran nichts. Noch ist die Geschicklichkeit der Film-aufnahmeoperateure nicht groß; sie versagt fast vollkommen bei der Aufnahme wissenschaftlichen Materials. Entweder, wie es leider meistens geschieht, verzichtet der Operateur bei der Aufnahme auf die Mitwirkung des wissenschaftlichen Fachmannes, oder der selbstaufnehmende Fachmann nimmt ohne hinreichende Erfahrung wissenschaftlich einwandfreie, aber technisch minderwertige Filme auf. In beiden Fällen also ein Resultat, wie es nicht sein soll. Eine große Anzahl Filme über vielfach interessante Themen leiden unter dieser bedauerlichen Tatsache.

Nun aber haben in der letzten Zeit die großen Filmfabriken vornehmlich in England und Frankreich wissenschaftlich geschulte Leute an der Herstellung solcher Film mitarbeiten lassen; es sind dabei Filme entstanden, die überraschende Einblicke in Materien gestatten, die selbst dem gebildeten Laien fremd bleiben. Ein Film der englischen „Kineto Ltd.“ zeigt in einer geradezu verblüffenden Klarheit und Sachlichkeit die Vorgänge bei der Prüfung von Metallen und Eisenbeton auf ihre Zug- und Druckfestigkeit. Die Prüfkörper: Eisenbarren, Stahlstäbe und Eisenbetonwürfel erscheinen in der vorher alleingezeigten hydraulischen Presse oder der Zerreißmaschine eingespannt; durch Einteilungslinien und helle Färbung besonders kenntlich gemacht, läßt sich nunmehr die Wirkung der Zug-